

Die 10 Gebote für den Umgang mit KI am Historischen Seminar der LMU München

I. Das Mindset: Kritisches Denken lässt sich nicht delegieren!

1 Erst der eigene Kopf, dann die KI. Sinnvolle KI-Nutzung ersetzt nicht die inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema – sie setzt diese zwingend voraus. Die Maschine kann nur so gut sein wie die historischen Leitfragen, die Sie ihr stellen.

2 Die Lektüre bleibt Ihre Kernkompetenz. Quellen und Fachliteratur müssen Sie weiterhin selbst lesen und durchdringen. KI kann Sie beim Erschließen unterstützen, aber das echte historische Verstehen passiert nicht im Chatfenster.

3 Tiefe statt Abkürzung. Nutzen Sie KI als Werkzeug, um Ihre eigenen Gedankengänge herauszufordern, zu strukturieren und weiterzuentwickeln – nicht als bequemen Shortcut, um sich die inhaltliche Arbeit zu ersparen. Kritisches Denken lässt sich nicht an eine KI delegieren!

4 Mitreden erwünscht, Nutzung freiwillig. Die Geschichtswissenschaft wandelt sich, und wir wollen mit Ihnen über diese Transformationen von Arbeitsprozessen diskutieren. Aber: Es gibt keinen KI-Zwang. Wer ohne KI-Tools arbeiten möchte, darf das uneingeschränkt tun.

II. Die Praxis: Vom Prompt zum eigenen Text

5 Der Kern der Arbeit sind Ihre Ideen und Gedanken. Das Kriterium der „Eigenständigkeit“ gilt uneingeschränkt weiter. Der individual-menschliche Einsatz muss das Endergebnis dominieren. KI-generierte Texte, die Sie ohne massive eigene Denkarbeit übernehmen, fallen auf und fallen durch.

6 Plausibel ist nicht gleich wahr. KI klingt oft bestechend überzeugend, liegt aber gern daneben. Prüfen Sie jeden Output kritisch. Textblöcke einfach nur formal aufzuhübschen, ist keine wissenschaftliche Leistung. Und Copy & Paste reicht erst recht nicht. Sie müssen KI-Impulse tiefgreifend überarbeiten und in die eigenständig erarbeitete Argumentation integrieren.

Im Zweifel finden Sie hier die gegenwärtig geltenden ausführlichen Dokumente zum Thema KI-Einsatz am Historischen Seminar der LMU München:



- 1) Leitbild zum Umgang mit generativer Künstlicher Intelligenz
- 2) Orientierungsraster zu Einsatzmöglichkeiten im geschichtswissenschaftlichen Arbeitsprozess
- 3) Operationalisierungsbogen
- 4) Eigenständigkeitserklärung mit Dokumentation des Einsatzes von KI

III. Die Spielregeln: Verantwortung und Transparenz

7 Sie tragen die volle Verantwortung. Egal, welches Tool Sie nutzen: Am Ende steht Ihr Name auf der Arbeit. Sie bürgen als Autorin oder Autor für die Richtigkeit jeder Jahreszahl, jedes Zitats und die Schlüssigkeit eines jeden Arguments.

8 Am Ende zählt nur die Qualität. Wir bewerten das fertige Produkt. Wenn die Hausarbeit inhaltlich oder handwerklich schwächelt, spielt es keine Rolle, ob das an mangelndem Fachwissen lag oder daran, dass Sie ein KI-Tool fehlerhaft eingesetzt haben.

9 Transparenz ist oberstes Gebot. Machen Sie kein Geheimnis aus Ihrer Arbeitsweise. Dokumentieren Sie den KI-Einsatz ehrlich und angemessen (z. B. im Methodenkapitel und in der Eigenständigkeitserklärung). Wenn Sie unsicher sind, was erlaubt ist: Sprechen Sie uns Lehrende einfach an!

10 Die Wissenschaftsethik gilt uneingeschränkt. Die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis haben sich durch Algorithmen nicht in Luft aufgelöst. Wer sich wissenschaftsethisch korrekt verhält, muss auch im Zeitalter generativer KI keine Sorge vor Täuschungs- und Plagiatswürfen haben.

Nehmen Sie bei weiteren Fragen Kontakt zu Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten oder zum KI-Referenten des Historischen Seminars auf:
sebastian.kubon@lmu.de

